№ 156. 23ster Jahrgang.

Freitag, den 8. Juli 1853.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 7. Juli. Die friedliche Haltung der englischen und der französischen Flotte sieht man durch die Ablösung des Vice-Admiral de la Susse, durch den Vice-Admiral Hamelin bestätigt und man zweifelt, daß die 6 Linienschiffe und 8 Dampffregatten mit 700 Kanonen der englischen wie die 8 Linienschiffe und 6 Dampffregatten mit 900 Kanonen der französischen Flagge dem Rufe des Sultans unbedingt folgen würden. Das vom 6. d. M. durch telegraphische Depesche über einen Ausspruch des Morning Chronicle hier verbreitete Gerücht von einem Zwiespalte im engl. Ministerium und den Austritt des Lord Aberdeen kann diese Friedenshoffnung nicht erschüttern, obwohl im Falle eines Ministerwechsels in diesem Augenblick die Wage durch das russische Manifest zu Gunsten der Russel und Palmerston geneigt erscheint. Nicht geringes Aufsehen erregt die von dem nordamerikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten an sämmtliche Geschäftsträger der Republik an den fremden Höfen ergangene Instruction, wonach diese sich der größten Einfachheit im äußern Auftreten zu befleißigen und namentlich in Bezug auf die Kleider-Ordnung des Beispiels Franklins, der am Hofe zu Versailles kurz vor dem Ausbruch der französischen Revolution durch seine Schuhe ohne Schnallen Mißfallen erregte, zu folgen haben.

Berlin, 6. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern trafen, wie im Voraus bestimmt, gestern Abend um 3/4 9 Uhr auf dem Anhaltischen Bahnhofe hier ein. Ihre Majestäten der König und die Königin, welche daselbst Allerhöchstihre hohen Verwandten erwartet hatten, so wie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen königlichen Hauses fuhren nach stattgehabter Begrüßung auf der Verbindungsbahn mit Allerhöchstdenselben nach dem Potsdamer Bahnhofe. Auf dem Perron des letzteren waren die Generalität und die verschiedenen Offizier-Corps der Garnison, sämmtliche im Parade-Anzuge mit Ordensbändern, und die Ehrenwache, bestehend aus einer Compagnie des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments mit Fahne und der Musik des 2ten Garde-Regiments zu Fuß, zur Begrüßung aufgestellt. Nach kurzem Aufenthalte fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften weiter nach Potsdam, um an der Wildparkstation Allerhöchstsich in den bereit gehaltenen Equipagen nach dem Neuen Palais zu begeben, wohin die Generalität und die Offizier-Corps der potsdamer Garnison, so wie die sämmtlichen General- und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät zur Begrüßung befohlen waren. Se. Majestät der König von Baiern trugen die Uniform des 8ten Husaren-Regiments, dessen Chef Se. Majestät sind. Vom 8ten Husaren-Regiment bemerkten wir mehrere Offiziere auf dem Bahnhofe anwesend. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Baiern befinden sich der königlich baierische Kriegsminister, General-Major v. Lüder, der General-Adjutant, General-Major v. La Roche, der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Vicomte de Vaublanc, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, Oberst Freiherr v. d. Tann und der Major Graf v. Rechberg, endlich der königl. Leibarzt, Geheimrath Dr. Gietl.

— Nachdem die Gesandten der Großmächte vorgestern sämmtlich Conferenzen mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel gehabt hatten, hatte gestern auch der türkische Gesandte eine solche. Aeußerlich ist diese Conferenz nur aufgefallen durch ihre ungewöhnliche Kürze.

D. Berlin, 6. Juli. Das jüngst vom Kaiser der Franzosen erlassene Dekret, welches den, durch Alter oder Krankheit dienstunfähigen Mitgliedern der katholischen Geistlichkeit eine lebenslängliche Pension in Aussicht stellt, ist geeignet, die Aufmerksamkeit der politischen Kreise in Anspruch zu nehmen. Es ist nämlich durch jenes Dekret der Geistlichkeit dieser Kirche derselbe Vorzug eingeräumt, der bisher nur der Armee bewilligt war: Die Anwartschaft auf lebenslängliche Pensionen bei eintretender Dienstunfähigkeit, ohne daß für dieselben die, bei andern Beamten-Categorien stattfindenden Gehaltsabzüge eintreten sollen. „Der Staat“ — sagt der Minister der geistlichen Angelegenheiten in seinem Bericht an den Kaiser — „kann seine wohlwollende Fürsorge für die Geistlichkeit nur durch freigebige Unterstützungen bestätigen, während vorhergehende Einzahlungen ein wirkliches Recht begründen würden, abgesehen davon, daß dieselben bei dem geringen Einkommen mancher Landgeistlichen ganz unthunlich seien.“ Die Bewilligung der Pensionen, welche an die Stelle der bisher üblichen zeitweiligen Unterstützungen treten, soll nach dem Gutachten des Bischofs geschehen, welchen die Regierung als das hierarchische Haupt und den natürlichen Beschützer der Interessen seiner Diözesan-Geistlichkeit bezeichnet. Zweck und Begründung des betreffenden Dekrets zeugen deutlich für das fortdauernde Bestreben des Kaisers, die Interessen der katholischen Kirche in einer immer engern Solidarität mit seiner Regierung zu setzen. Deßhalb hat auch nach Außen hin das Dekret seine Bedeutung. Denn es giebt dem Kaiser eine moralische Stütze im Innern für die Stellung, welche er in der äußern Politik einzunehmen trachtet, deren Constellationen ihn als Verfechter der katholischen Glaubensinteressen zu berufen scheinen. — In eben demselben Grade, als die Herabsetzung des Briefportotarifs eine außerordentliche Vergrößerung des Briefverkehrs und dadurch eine Vermehrung der Unkosten erzeugt hat, sind auch die Ausgaben für verschiedene andere Einrichtungen der Postverwaltung gewachsen, die im Interesse einer schnellen und kompaktern Beförderung von Personen und Gütern getroffen sind. Leider ist bei dieser nicht immer der Fall eingetreten, der bei dem Briefverkehr sich herausgestellt hat, daß der lebhaftere und vermehrte Umsatz eine Ausgleichung gegen die größeren Ausgaben herbeigeführt, sondern es müssen sehr erhebliche Zuschüsse gemacht werden. So kosten die Bureaux Ambulants auf den Eisenbahnen und eine große Anzahl neu eingerichteter Postkourse erhebliche Summen. Von den letzteren sind es namentlich 400, welche noch nicht die Kosten einbringen, für welche deßhalb auch eine Verminderung in diesem Jahre in Aussicht genommen ist Diese Fakta dürften am meisten für die Zweckmäßigkeit und Billigkeit der viel angefochtenen Eisenbahnsteuer sprechen, die ein Einkommen belastet, das zum Theil auf Kosten des Postregals erworben wird, indem die Eisenbahnen den Verkehr vornämlich auf den belebtesten Straßen und demnach den früher einträglichsten an sich gezogen haben.

Berlin, 7. Juli. Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 89,298; ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 8420; 2 Gewinne zu 800 Rthlr fielen auf Nr. 1634 und 43,026; 3 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 10,858. 51,378 und 80,262; und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6367. 19,134. 29,555. und 52,519.

— Die „Washington-Union“ veröffentlicht den zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Preußen abgeschlossenen Vertrag, die Auslieferung von Verbrechern betreffend.

Köln, 6. Juli. Das Geschenk der Königin von England für den Männer-Gesangverein ist gestern angekommen. Es ist eine Weinkanne von getriebenem stark vergoldetem Silber, mit dem Deckel über einen Fuß hoch und etwa 7 Zoll im Durchmesser. Um die Kanne herum zieht sich ein bachantischer Zug. Auf dem Deckel befindet sich ein Bacchus, der Trauben preßt; um ihn herum steht die Widmung der hohen Geberin. Das Ganze soll ein Meisterwerk der Ciselirkunst sein.

Gotha, 4. Juli. Unser Herzog wird am 8. d. M. wieder in Coburg eintreffen. Abgesehen von den während seiner Anwesenheit am englischen Hofe gepflogenen Verhandlungen über die Domainenfrage, hinsichtlich deren der Staatsminister von Seebach dem hiesigen Landtage die vom Prinzen Albert und dessen Geschäftsführer Hofrath Briegleb geschehenen Vorschläge mittheilen wird, hat die Reise des Herzogs nach London die Erledigung der Thronfolge-Angelegenheit zum Zweck gehabt. Bekanntlich ist schon durch das bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Albert auf Befehl des verstorbenen Herzogs ausgearbeitete Familieninstitut vom 22. Januar 1840 die Erbfolge in unserem Lande auf den zweiten englischen Prinzen übertragen worden und es ist jetzt, wie man vernimmt, die Frage zur Besprechung gekommen, ob es nicht vorzuziehen sei, den präsumtiven Thronerben, der gegenwärtig 9 Jahr alt ist, am hiesigen Hofe zu erziehen.

— Im Mai v. J. war eine Frau aus dem Dorfe Weißenbrunn am Forst bei Coburg, eines dreifachen Mordes beschuldigt, in Untersuchung gezogen worden. Die Untersuchung wurde durch daß schlaue Leugnen der Angeklagten ein Jahr lang hingezogen, endlich aber durch deren Eingeständniß, ihre drei Stiefkinder, Knaben von 12 bis 6 Jahren, erdrosselt zu haben, erledigt. Das in diesen Tagen verkündete Erkenntniß des herzoglichen Justizcollegiums spricht die nach dem landesüblichen Strafgesetze höchstmögliche Strafe aus, lebenslängliches Zuchthaus. Psychologisch wichtig sind die Motive, welche die Verbrecherin bei der gräßlichen That geleitet haben. Sie hatte ein todtgebornes Kind verscharrt, um die Begräbnißkosten zu umgehen. Ihr ältester Stiefsohn wußte darum; ihn stumm zu machen, war der Zweck des ersten Mordes. Die Furcht es möchte dieses Verbrechen durch die jüngeren Brüder ruchbar werden, trieb sodann die Stiefmutter zur Ermordung der beiden andern Kinder.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Se. Majestät der König von Preußen hat dem königl. Hofbanquier Frhrn. M. Karl v. Rothschild zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht und ihm die Insignien desselben durch den königl. Bundestags-Gesandten v. Bismark-Schönhausen zustellen lassen.

— Vor die Bundesversammlung ist, wie das „Fr. J." vernimmt, in diesen Tagen ein Fall gelangt, bei dem es sich darum handelt, daß die oberste Behörde des deutschen Bundes sich eines durch eine auswärtige Regierung in seinem Rechte beeinträchtigten Angehörigen des Bundes annehme, und der um so interessanter ist, als ein ähnlicher ihr noch nicht vorgelegen haben dürfte. Man erinnert sich, daß die portugiesische Regierung einen nicht unbedeutenden, bei einem Banquier in Lissabon deponirten Saldo von ungefähr 12,000 Pfd. St. des Hrn. M. v. Haber im Jahre 1833 einzog und dem Fiskus zuwies, weil der genannte Anhänger Don Miguels war. Verschiedene Versuche Hrn. v. Habers durch das Betreten des Rechtswegs, wieder zu seinem Eigenthum zu gelangen, blieben erfolglos. Er verlor zwei Prozesse in London gegen die Königin von Portugal und den lissaboner Banquier, den letzten vor mehren Wochen erst, und konnte sich nicht an dem Eigenthum Beider, welches er in der City mit gerichtlichem Beschlag hatte belegen lassen, schadlos halten. Die englischen Gerichte erkannten wohl an, daß er im besten Rechte sei; allein sie nahmen Anstand, über einen mit England befreundeten auswärtigen Souverain Recht zu sprechen, und glaubten später, den Lissaboner Banquier nicht für die Herrn von Haber aus der Gewaltmaßregel der Regierung wachsenden Folgen verantwortlich machen zu dürfen. Daß man jedoch die Sache in London nicht mit dem gebührenden Eifer und Nachdrucke verfolgt habe, beweist ein über den vor mehren Wochen in London geführten Prozeß berichtender Artikel der „Times," welcher meint, man würde sich Herrn v. Habers wohl mehr angenommen haben, wenn er ein Engländer oder Amerikaner und nicht blos ein deutscher Baron gewesen wäre. Man braucht sich nur an die Art und Weise zu erinnern, wie Lord Palmerston sich vor mehreren Jahren Pacifico's annahm, um dieser Ansicht der „Times" beizustimmen. Herr v. Haber hat nun seine Angelegenheit vor die deutsche Bundesversammlung gebracht und dieselbe ersucht, ihm zu seinem rechtmäßigen Eigenthum zu verhelfen.

Wien, 4. Juli. Wie der A. Z. geschrieben wird, wären dem Grafen Gyulai sehr weitgreifende Instruktionen ertheilt. Aehnliche Instruktionen hätte der Baron von Bruck nach Konstantinopel erhalten. Graf Gyulai verweilte fast fünf Tage in Wien, er hatte während dieser Zeit täglich wiederholte Konferenzen mit dem Minister des Aeußern Grafen Buol-Schauenstein und wurde zweimal vom Kaiser in besonderen Audienzen empfangen. Es dürfte sonach mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein, daß die Sendung des Grafen nach St. Petersburg umfassende Verhandlungen in der russisch-türkischen Differenz zum Gegenstande hat. Wie man vernimmt, ist die Berufung Gyulai's nach Wien erst nach dem Eintreffen des ersten Berichtes des k. k. Internuntius Baron von Bruck erfolgt. Vorgestern hat unter Vorsitz des Kaisers ein abermaliger Ministerrath, die orientalischen Angelegenheiten betreffend, stattgefunden. Obwohl der Ernst der Situation sich außerordentlich gesteigert hat, so herrscht in den höchsten Regionen dennoch die vollkommenste Fassung vor, wahrscheinlich in Folge beruhigender Depeschen, die am Freitage von Herrn von Bruck aus Konstantinopel übermittelt worden.

Wien, 6. Juli. (Tel.Dep.) Der Uebergang der russischen Truppen ist am 2. Juli erfolgt und zwar nach der Walachei bei Leova, nach der Moldau bei Skalianij unter Gen. Dannenberg.

Turin, 30. Juni. Den bekannten Eheleuten Madiai ist es nicht gelungen, ihre durch die Gefangenschaft in Florenz zerrüttete Gesundheit in Nizza wieder herzustellen. Sie haben sich nunmehr von dort über Genua und Turin nach Bern begeben. Hier wollte man ihnen Demonstrationen der Theilnahme bereiten; doch scheinen dieselben, um Mißdeutungen zu vermeiden, unterblieben zu sein, ohne daß die Behörden sich dabei einmischten.

C. **Paris**, 5. Juli. Die heute Morgen in Paris eingetroffene Indépendance belge meldet: Das Londoner Kabinet habe dem Kabinete der Tuilerien eine Note zugesendet, worin es erklärt, die Ueberschreitung des Pruths dürfe nicht als ein Casus belli angesehen werden, und es sei für die vereinigten Staaten kein Anlaß da, in den Dardanellen einzulaufen. Aus alle dem geht hervor, daß man hier noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben hat, die Frage auf dem Wege der Unterhandlung zu lösen. — Eine Depesche aus Madrid meldet, daß die Königin Marie Christine nach Dieppe reiset, um daselbst die Seebäder zu gebrauchen. Einer zweiten Depesche zufolge, ist der Minister-Rath zusammengetreten, um die auf die Rückkehr des General Narvaez bezügliche Frage zu lösen. Der Präsident des Minister-Raths hatte seine Entlassung angeboten. Jedenfalls kann man die Anwesenheit der Königin Marie Christine als ein politisches Ereigniß betrachten.

London, 4. Juli. Am Sonnabend Nachmittag machte die Konigin wieder eine Spazierfahrt mit der Prinzessin von Preußen und der Herzogin von Sachsen-Koburg in einem offenen Landauer, während Prinz Albert mit dem Prinzen von Preußen und dem Herzog von Koburg ausritt. Am Vormittag hatte die Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Louise einen Besuch bei der Gräfin Neuilly (verwittwete Königin der Franzosen) in Claremont gemacht. Dann begaben sich Ihre königl. Hoheiten nach der königl. Akademie, um die dortige Gemälde-Ausstellung zu besichtigen, und nach dem britischen Institut. Zum Diner waren alle hohen Gäste der Königin wieder in Buckinghampalast versammelt, und am späteren Abend war größere Gesellschaft bei Ihrer Majestät. Gestern, Sonntag, wohnten die hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der königl. Privatkapelle im Buckingham-Palaste bei. Nachmittags nahmen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Hannover Abschied von der Königin Victoria und dem Prinzen Albert, speisten dann beim Herzog von Cambridge und machten Abends der Herzogin von Kent ihren Abschiedsbesuch in Clarence-House, wo auch die Königin Victoria mit ihrer Familie, so wie der Prinz und die Prinzessin von Preußen erschienen und den Hannoverschen Majestäten noch ein Lebewohl sagten. Letztere haben dann heute früh um 7 Uhr ihre Rückreise nach Deutschland über Dover angetreten. Nächsten Dienstag, den 12. d., werden, nach den vorläufig getroffenen Anordnungen, die Königin und Prinz Albert sich nach Dublin begeben, um die Gewerbe-Ausstellung daselbst in Augenschein zu nehmen. Die Reise wird auf der London- und Nordwest-Bahn direkt nach Holyhead gehen, wo eine königliche Jacht die hohen Herrschaften an Bord nehmen wird, um sie nach Kingstown in England überzuführen. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden, wenn ihre königlichen Hoheiten dann noch in England sind, den Hof nach Dublin begleiten; man befürchtet aber, daß Höchstdieselben, wenn es mit dem Befinden des Großherzogs von Weimar sich nicht bessert, im Lauf dieser Woche nach dem Continent zurückzukehren veranlaßt sein dürften. Von Dublin wird der Hof am 16. d. wieder in England zurückerwartet. Der Prinz von Wales ist von den Masern wieder vollkommen genesen; Se. königliche Hoheit hat sich heute von hier nach Schloß Windsor begeben, da die Aerzte ihm eine Veränderung der Luft empfohlen hatten.

— Das neue deutsche Clubhaus in Dranstreet wurde vorgestern mit einem englischen Concert eröffnet. Der Präsident und Uhrmacher, mit dem unverkennbar deutschen Namen Klafterberger, redete das Publikum in englischer Sprache an. Auch verlangten viele Herren beim Fortgehen ihre Hüte in englischer Sprache, wurden aber ganz deutsch als diese nicht zu finden waren. Einige bekamen Hüte ohne ein Billet dazu, Andere mit Billets bekamen keine und mußten baarhaupt nach Hause gehen, wobei sie aber den Vortheil hatten, zu erblicken, daß sie noch deutsch reden, wenigstens schimpfen konnten. Die deutsche Theatergesellschaft aber führt ihre Schillerschen und Götheschen Dramen in deutscher Sprache auf, die übrigens von mehr Engländern verstanden und gesprochen wird, als man glaubt. Sie ist in vielen hohen Kreisen sogar Haussprache geworden, was unsere Sprache der königlichen Familie zu verdanken hat, welche in der Regel unter sich und in kleineren Kreisen deutsch spricht.

— Man schreibt aus New-York, daß in Washington von der Post unlängst siebenhundert Scheffel unbestellbarer Briefe — also gegen eine Million — verbrannt worden seien. Die beste Erinnerung an die Mahnung des General-Postamts, bei Briefen nach Amerika die genaueste Bezeichnung des Orts sich zur Pflicht zu machen!!

London, 6. Juli. (Tel. Dep) Nach dem „Morning Herald" bestände wegen der orientalischen Frage ein Zwiespalt im Kabinet und wäre Aberdeens Austritt in naher Aussicht. Nach anderweitigen Mittheilungen wäre der Zwiespalt beigelegt.

Athen, 29. Juni. (Tel.Dep.) Der Finanzminister erklärt auf die Interpellation eines Kammerdeputirten, das Gerücht wegen Ausschiffung französischer Truppen in Griechenland sei falsch und Griechenland werde hoffentlich nicht in die Lage kommen, an Kämpfen für fremde Interessen Theil nehmen zu müssen.

Odessa, 24. Juni. (Tel. Dep.) Die militairischen Rüstungen nehmen hier ihren Fortgang. Die Dolmetscher der ehemaligen kaiserlich russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel sind nach dem Hauptquartier zur Dienstleistung abgegangen.

Provinzielles.

Thorn, 6. Juli. Auf ein hier allgemein verbreiteres Gerücht hin, brachten wir die Notiz, daß die neue Zink-Bekleidung für den Brunnen vor dem Geburtshause des Kopernikus durch ein Kapital beschafft worden sei, welches Napoleon I. im Interesse der Erhaltung beregten Gebäudes hierorts hinterlassen habe. Wie dieses Gerücht, das jedes Grundes entbehrt, entstanden sein mag, lassen wir dahingestellt sein; uns freut es, diesen Irrthum heute durch eine authentische Mittheilung widerlegen zu können. Das Kapital, aus welchem die Brunnenbekleidung angeschafft worden, ist der Kommune von der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 7. August 1821 mit nachstehendem Rescripte überwiesen worden: „der Magistrat kann in Folge seines Berichtes vom 25. v. M. die zum Denkmal für Kopernikus hier eingegangenen Beiträge, nämlich 145 Rtl. in polnischen (soll heißen: Herzogl. Warschau'schen) Kassen-Billets und 12 ggl. 9 pf. baar von unserer Haupt-Instituten-Kasse gegen Quittung in Empfang nehmen. Uebrigens ist höheren Orts von dem Ankauf des Geburtshauses des Kopernikus abgestanden worden." Da im Jahre 1821 von einem Kopernikus-Denkmal noch nicht die Rede war, so hatte es die Regierung dem Magistrate anheimgestellt, die vorerwähnten Beiträge zur Konservirung des Kopernikus-Hauses zu verwenden. Jene alten polnischen Kassenbillets wurden durch Vermittelung eines hiesigen Handlungshauses zu 48% i. J. 1829 realisirt und die auf diesem Wege gewonnenen 69 Rtl. 18 Sgr. dem Depositorio der milden Stiftungen überwiesen, für welche Summe, 75 Rtl., Staatsschuldscheine angekauft worden sind. Dieses Kapital hat durch seine Zinsen, nach Abzug von 20 Rtl. 2 Sgr., welche dem zeitigen Besitzer des Kopernikus-Hauses im Jahre 1850 überwiesen worden sind, die Höhe von etwas mehr als 100 Thlr. erreicht. — Im Jahre 1819 erhielt die Kommune noch ein Kapital von 319 Rtl. in Staatsschuldscheinen, welches der damalige Oberpräsident unserer Provinz mit einem Schreiben an den Bürgermeister Mellien begleitete. In demselben lautet eine Stelle: „Im Verfolg Ew. gefälligen Berichterstattung über den hinfälligen Zustand des Kopernikusschen Hauses benachrichtige ich dieselben, daß die Ständische Retablissements-Kommission des Michelauschen Kreises mit Bereitwilligkeit einen Theil der dortigen Kreis-Ersparnisse, und zwar mit einer Summe von 319 Rtl. Staatsschuldscheinen zur Wiederherstellung dieses Gebäudes unter meiner Zustimmung ausgesetzt hat" u. s. w. Dieses Kapital nebst Zinsen ist 1824 zur Instandsetzung des bezeichneten und damals sehr verfallenen Gebäudes verwendet worden. (T. W.)

Königsberg, 6. Juni. Aus Rantau einem Dorfe am Ostseestrande, erfahren wir, daß ein dortselbst wohnender Instmann im Verdacht steht, seine Ehefrau aufgehängt und dadurch getödtet zu haben. Man fand dieFrau am Sonntage Morgens auf dem Boden eines Stalles entseelt liegen, mit Zeichen von Gewaltthätigkeit am Halse, und als man zu dem Ehemann in's Zimmer kam, diesen selbst im Bette liegend, eben im Begriff, sich mittelst einer Schnur, die er schon um den Hals gelegt hatte, zu erdrosseln, worin er jedoch sofort gehindert wurde. Auf Befragen gab der Mann an, daß sich seine Frau schon am Abende zuvor selbst erhängt und habe er sie losgeschnitten, am Orte der That aber ohne Weiteres liegen gelassen habe. Diese Angabe gewinnt aber dadurch an Unglaubwürdigkeit, als Leute im Dorfe die Frau noch zu derselben Zeit, als sie sich erhängt haben soll, gesehen haben wollen, und für die Vermuthung, daß der Mann der Thäter selbst ist, spricht außer andern Umständen der stete Unfriede in der Ehe.

— Das große Posener Provinzial-Sängerfest wird am 19., 20. und 21. Juli c. stattfinden. Das Programm des Sängerfestes soll dem des vorigen Jahres ähnlich sein. Der erste Tag wird zu Proben verwendet werden. Für den Abend hat Hr. Schauspieldirektor Wallner das Arrangement eines Gartenfestes in den Gärten des Odeums, verbunden mit Vorstellungen auf dem Sommertheater, in der Weise, wie ein solches neulich zum allgemeinsten Beifall stattgefunden, zugesagt; für die Sänger aus der Provinz, die großentheils nur höchst selten einmal Theatervorstellungen zu sehen Gelegenheit haben, dürfte dies Fest besonders Genuß verheißend sein. Am zweiten Tage wird das geistliche Konzert in der Kirche stattfinden, wobei ausgezeichnete Kompositionen älterer und neuerer Schule zur Aufführung kommen, u. A. von Lotti, Palestrina, Klein, Berger. Am Abend ist große Liedertafel. Am dritten Tage endlich findet Vormittags Wettgesang statt, Nachmittags dagegen zum Schluß großes Fest im Eichwalde. — Da im vorigen Jahre von Seiten der polnischen Mitbewohner unserer Provinz darüber geklagt worden, daß ihrer Nationalität zu wenig Rechnung getragen sei, so ist diesmal die Veranstaltung getroffen worden, daß in beiden Sprachen gesungen werden wird, namentlich hat der Musikdirektor des Bundes, Herr A. Vogt in Posen, ein polnisches Lied für die Liedertafel komponirt, ebenso der Mitdirektor des Bundes, Herr Seminarlehrer Steinbrun in Bromberg, für die Kirche einen Psalm in polnischer Sprache, und die Herren Kartowicz, Musikdirektor am Dom zu Gnesen, Seminarlehrer Nachbar, und die Lehrer Pawelitzki und Ogurkowski aus Posen mehrere polnische Lieder. Von Herrn A. Vogt kommt außerdem eine Hymne für Chor, Solo und Orchester für das Kirchen-Konzert und ein Lied für das Eichwaldfest zur Aufführung. Diese Kompositionen bilden einen neuen Belag für den mehr und mehr bei uns erwachenden Sinn für Musik. Hoffentlich werden die Polen, die sich voriges Jahr an dem Fest gar nicht betheiligt, nun versprochenermaßen auch recht zahlreich bei demselben erscheinen. Daß den fremden Sängern die zuvorkommendste Aufnahme zu Theil werden wird, ist von der bekannten Gastfreundlichkeit der Posener unzweifelhaft zu erwarten.

Danzig.

Der Himmel ist sonnig
Und lachend die Welt
Und preisen mag Jeder,
Was wohl ihm gefällt.
Ich preis' das Venedig
Am baltischen Meer,
Mein Danzig, als Krone
Der Städte ringsher!

Ich zog durch die Lande
Die Kreuz und die Quer.
Die Alp' ist zu bergig,
Zu glatt' ist's am Meer.
Doch Hügel und Thäler
Und wogende See
Im schönsten Vereine
Bei Danzig ich seh.

Die Stadt ist so prächtig,
So alt und doch neu,
Als ob da nur Sonntag
Die Woch' hindurch sei.
Baut Dome zu Köllen
Ins Blaue hinein, —
Die Krone der Städte
Kann Danzig nur sein!

Und just wie die Stadt auch
Sind freundlich die Leut',
Und weinten sie gestern,
So lachen sie heut.
Die Frauen sind Perlen,
Die schönsten am Strand;
Drum Krone der Städte
Wird Danzig genannt!

Der Himmel ist sonnig
Und heiter die Welt;
Der preiset die Alpen
Und Jener den Belt.
Dich, stolzes Venedig
Am baltischen Meer,
Dich preis' ich als Krone
Der Städte ringsher!

Marienburg. Max Rosenheyn.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. Juni. [Seeschifffahrt.] Im Monat Juni sind in den Hafen zu Neufahrwasser 231 Schiffe eingelaufen, davon aus englischen Häfen 86, dänischen 32, preußischen 26, schwed. und norw. 24, holländischen 21, hanseatischen 17, französischen 13, hannöverschen 6, oldenburgischen 2, belgischen 2, russischen 1, mecklenburgischen 1. — Beladen waren mit Ballast 97 Schiffe, Steinkohlen mit u. ohne Beiladung 33, Heeringen 22, Stückgut 20, Bausteinen mit u. ohne Beiladung 17, altem Eisen 7, Salz 4, Schlemmkreide 4, Coaks 3, Salz und Stückgut 3, Wein und Stückgut 3, Kalksteinen 3, Dachpfannen 2, Eisen und div. Gütern 2, und mit

Ballast und Stückgut — Dachpfannen und Stückgut — Gypssteinen — Roheisen — Eisenbahnschienen — Gasröhren — Erbsen — Kalk — Guano — je 1 Schiff. — In demselben Zeitraume sind abgesegelt: 134 Schiffe, davon nach englischen Häfen 83, holländischen 12, französischen 9, preußischen 7, hanseatischen 7, dänischen 5, schwedischen und norweg. 4, hannoverschen 4, russischen 2, oldenburgischen 1. — Geladen hatten: Holz 55 Schiffe, Weizen 49, Rappsaat 8, Ballast 7, Holz u. Zink 5, Thierknochen 4, Weizen u. Leinsaat 2, Leinsaat 2, Oelkuchen 1 und mit diversen Gütern 1 Schiff.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 8. Juli:
Weizen 122—35pf. 65—85 Sgr. bezahlt,
Roggen 120—130pf 59—64 Sgr.,
Erbsen weiße 58—62 Sgr.,
Hafer 28—32 Sgr.,
Gerste 106—12pf. 37—41 Sgr.
Spiritus 24 à 23⅔ Thlr. F. P. sen.

Danzig, 8. Juli. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: gestern noch: 45 Last 133—34pf. poln. Weizen fl. 527½, 8 Last 131—32pf. do. fl. 515 und 32 Last 128pf. inländ. do. fl. 490; heute: 54 Last 133pf. poln. Weizen fl. 525 und 2⅔ Last 130—31pf. do. fl. 525.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Bremerhafen, 5. Juli. Eva Hendrika, v. Dyk.
Helsingör, 4. Juli. Janus, Jarvie; ist leck und muß löschen.

Angekommen in Danzig am 7. Juli:
Gazelle, C. Tietz, v. Stettin, m. Steine. Vriendshap, W. Nanninga u. Annette Katharina, J. Kramer, v. Amsterdam, m. diversen Gütern. Otto, F. Müller, v. Hartlepool u. Elizabeth Reid, A. Robinson, v. Newcastle, m. Kohlen. Der 6. Juli, H. Johannsen, v. Kiel und Sympathy, G. Walmsley, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Angekommen am 8. Juli:
Elisabeth Katharina, J. Rankin, v. Sunderland und Amelie, D. Dreyheller, v. Hartlepool, m. Kohlen.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 7. Juli 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	4½	100⅞	100⅜	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	—	107½
do.St.-Anl.v 1852	4½	102¼	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	3½	93¼	92¾	And.Goldm.à 5Th	—	111¼	110¾
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	96½	—				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	97	Poln.Schatz-Oblig	4	90½	89½
Pomm. Pfandbr.	3½	99¾	—	Poln. neue Pfandbr	4	—	95¼
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	92½	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Gutsbesitzer Denzin nebst Familie a. Lauenburg. Die Herren Kaufleute A. Franke und J. Rosenthal a. Berlin, Prinz a. Leipzig, C. Wieting a. Bremen, L. Grünbaum n. Familie a. Strasburg und S. West a. London.

Im Hotel de Berlin:
Hr. Gutsbesitzer v. Zelewsky a. Borreck. Hr. Rittergutsbesitzer Graf v. Urban a. Warschau. Hr. Kaufmann J. Sule a. London.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Postrath Johannesson n. Familie a. Gumbinnen. Hr. Kaufmann Voormann a. Breckenfeld. Hr. Marine-Lieutenant Müller nebst Gattin a. Norwegen.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Kaufmann E. Schran a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Reichel n. Fam. a. Paparzyn und v. Gotzkowski a. Jablau. Die Hrn. Lehrer Keßner und Magen a. Briesen. Hr. Pharmazeut Hartmann a. Ehrenbreitstein. Frau v. Zitzwitz nebst Familie a. Stolp.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Braun a. Szwirczin. Die Herren Kaufleute Fürstenberg a. Neustadt, Steckel a. Elbing und Hammerstein a. Königsberg. Hr. Schuldirektor Hartung u. Hr. Lehrer Lorenz a. Briesen.

Mehrseitig verläumderische und boshafte Angriffe veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich durch die Gnade eines hohen Oberpräsidiums im vollen Recht bin, mich: „Concessionirter Theater-Unternehmer für die Provinz Preußen" zu nennen. —

Mohrungen, den 6. Juli 1853.
Carl Bendix.

Ein jugendlicher Liebhaber kann bei meiner Bühne mit ehrenvoller Beschäftigung placirt werden.
Mohrungen. **Carl Bendix.**

Ein schwarzbrauner Wallach, zugeritten, auch f. Damen, steht zu verkaufen. Näheres Hundegasse No. 8 im Comptoir.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.